



Klimawandelfitte Süßkirschensorten

Klimatische Veränderungen

Durch den Klimawandel haben sich die beiden globalen Pole erwärmt, besonders die Arktis ist davon betroffen. Durch die geringer werdenden Temperaturunterschiede im Vergleich mit dem Festland hat sich der polare Strahlstrom verlangsamt. Der sogenannte Polarfront-Jetstream verläuft zwischen 40° und 60° geographischer Breite und erreicht in seinem Zentrum Geschwindigkeiten von 200 bis 500 km/h und ist für das europäische Wetter von maßgeblicher Bedeutung. Die Verlangsamung der Geschwindigkeit führt dazu, dass seit etwa 10 Jahren im Frühjahr des Öfteren polare Kaltluftmassen das europäische Festland erreichen und Spätfrostschäden verursachen. Auch Wetterereignisse wie Regen oder Hitze bleiben jetzt länger in einer Region stehen, das heißt sie ziehen nicht mehr so schnell wie in der Vergangenheit weiter. Starkregenereignisse führen dadurch zu massiveren Ver- und Überschwemmungen und Hitzewellen dauern länger mit extremeren Temperaturmaxima.

Auch die Jahreszeiten haben sich im letzten Jahrzehnt verschoben, beziehungsweise verändert. Schöne und warme Herbsttage findet man nun bis Dezember – problematisch für die Beschneidung der Schigebiete. Die Winter wurden in den Monaten Jänner und Februar wärmer und trockener. Die kältesten Wintertempera-

turen hatten wir in den letzten Jahren oft Ende Februar bis Mitte März. Zu Beginn der Blüte Ende März bis Mitte April mehrere Frostereignisse, zur Blüte oft kaltes und nasses Blütewetter (2021 und 2023). Nicht nur die Fröste, sondern auch die mangelhafte Bestäubung führten in diesen Jahren zu geringen Erträgen bei der Kirsche. Das Blütewetter war so kalt, dass eine Bestäubung durch Insekten beinahe unmöglich war; die Süßkirschen haben 2021 und 2023 fast drei und die Sauerkirschen im Jahr 2021 über vier Wochen durchgeblüht! Gute Kirschenerträge gab es seit dem Frostjahr 2016 nur in den Jahren 2018 und 2022.

Befruchtung und Frostfestigkeit

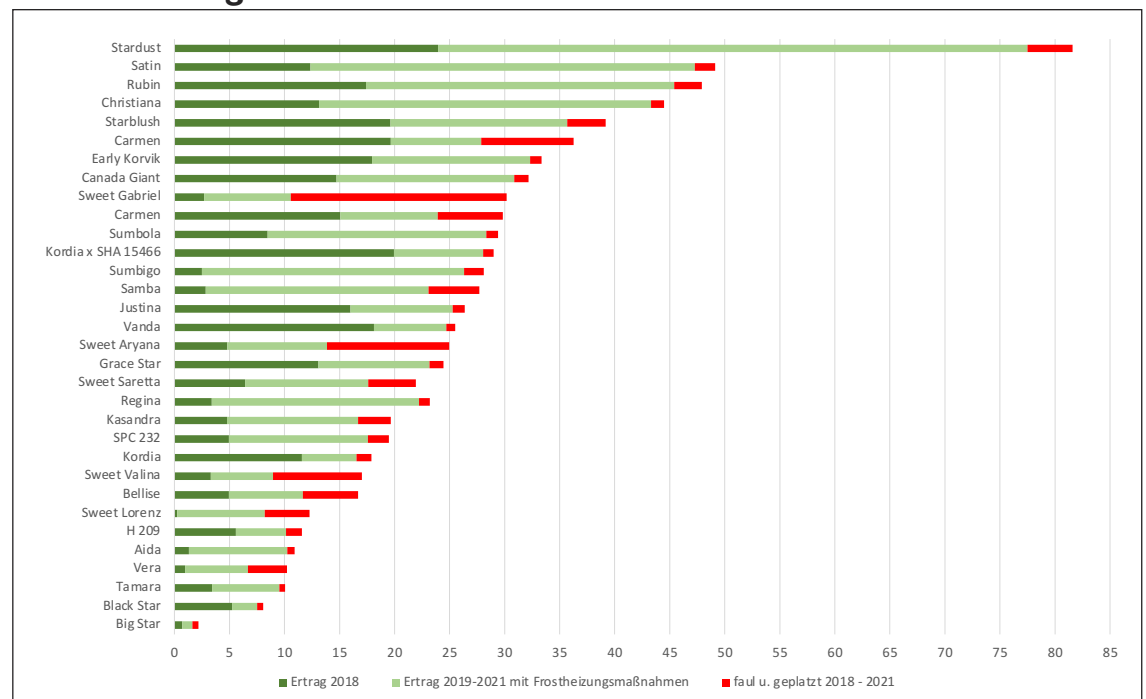
Um einen Fruchtsatz sicher zu stellen, muss beim Steinobst der einzige Same jeder Frucht erfolgreich befruchtet werden. Bei selbstfruchtbaren Sorten geschieht das leichter als bei Sorten, die auf Fremdbefruchtung angewiesen sind. Bei Süßkirschen kommt noch als Königsaufgabe dazu, dass jede Sorte zwei Sterilitätsallele aufweist. Damit zwei selbststerile Sorten sich überhaupt befruchten können, müssen sie sich zumindest in einem S-Allel – besser in beiden – unterscheiden und sind dazu noch auf aktive Bestäubungsinsekten angewiesen.

Eine weitere ertragsmindernde Besonderheit bei Süß-

kirschen ist der bemerkenswerte Umstand, dass die Blütenorgane bei Frosttemperaturen unter minus 5° Celsius bereits in der schwellenden Knospe Schaden nehmen können. Diese geschädigten Knospen zeigen dann beim Aufblühen verkürzte Blütenstiele und teilweise verkrüppelte Blütenkronblätter. Die – bei genauerer Betrachtung leicht erkennbar – missgebildeten Blüten können in der Folge auch bei besten Blühbedingungen keine Früchte ansetzen.

Gibt es nun „klimawandelfitte“ Sorten bei den Süßkirschen? Die Frage lässt sich mit „Ja“ beantworten. Das erste Mal ist uns die Sorte Stardust im schadensreichen Spätfrostjahr 2016 aufgefallen, dem Startpunkt der verheerenden ➔

Kirschen-Erträge 2018 bis 2021



www.rauch.co.at

A 8041 Graz, Liebenauer Hauptstraße 138
(+43) 0316 816821-0

Waagen & Systeme A-Z Eichservice

Mikro Sprühnebeltechnik

Lebensmittelmaschinen A-Z

Palettenwaagen Übernahmewaagen Brückenwaagen Laborwaagen Luftbefeuchtung Aufschnittmaschinen Vakuumgeräte

Serie an Spätfrostjahren. Von den damals fünfjährigen Stardust-Spindelbäumen auf der Unterlage GiSelA5 konnten über 2.000 Früchte pro Baum geerntet werden, bei der Sorte Kordia gab es im selben Jahr einen Nullertrag.

Sorten und Ertrag

Die Grafik zeigt die aufsummierten Erträge von 2018 bis 2021 in unserem überdachten und bewässerten Kirschenquartier. Das Jahr 2018, in dem es keine Spätfroste gab, ist farblich dunkelgrün dargestellt und zeigt stellvertretend das vermarktungsfähige Ertragspotential in Normaljahren. Der hellgrüne Balken stellt die Menge der qualitativ guten Früchte in den Frostjahren 2019, 2020 und 2021 dar, wobei in Frostnächten mit erwarteten Minustemperaturen unter 3° Celsius Antifrostkerzen entzündet wurden. Der rote Balken markiert den Anteil fauler und geplatzer Früchte in diesen fünf Jahren im foliengeschützten Anbau.

Der Spitzenkandidat unter den „Augustin“-Sorten bei Süßkirschen ist die bunte Sorte Stardust, gefolgt von Satin, Rubin und Christiana. Es muss in diesem Zusammenhang aber auch darauf hingewiesen werden, dass die genannten Sorten in Jahren mit sehr gutem Fruchtansatz zu extrem großen Überbehängen neigen, die einen deutlich negativen Einfluss auf die Fruchtgröße ha-

ben können. Besonders anbauwürdig sind aus Gründen des Geschmacks und der Ertragssicherheit die Sorten Stardust, Satin und Christiana, die im Folgenden kurz beschrieben werden:

Stardust ist eine Kreuzung aus 2 N 63-20 x Stella, die 1976 in Kanada gezüchtet wurde. Die spätblühende Sorte ist selbstfertil (S1 S4') und hat eine sehr gute Spätfrosthärte. Die gelben mittelgroßen Früchte sind sonnenseitig leicht gerötet und reifen mittelspät (6. Kirschenwoche). Die Platzfestigkeit bei Regen ist auf Grund der hohen Fruchtzahlen einigermaßen gut. Der Wuchs der Bäume ist mittelstark, die Blattgesundheit ist gut und die Erträge sind sehr hoch und regelmäßig.

Satin wurde ebenfalls 1976 in Kanada aus Lapins x (Van x Stella) gekreuzt. Die Sorte blüht mittelfrüh und ist selbststeril (S1 S3), obwohl die selbstfertile Sorte Lapins ein Elternteil ist. Die gering platzempfindliche Sorte reift mittelfrüh (4. Kirschenwoche) und hat schwarzrote mittelgroße bis große Früchte mit einem schönen Glanz. Die Bäume wachsen mittelstark, halb aufrecht und haben eine Tendenz zur Verkahlung (oft bakterienbedingt). Die Erträge sind sehr hoch, Überbehänge mit 40 Kilogramm pro Baum auf Gisela 5 wurden in Haidegg gewogen.

Christiana wurde in Tschechien gezüchtet. Die Kreuzung



Christiana

aus Van x Kordia blüht früh und ist selbststeril (S3 S6). Die flachkugeligen Früchte sind mittelgroß, rot mit braunen Nuancen und reifen in der 4. bis 5. Kirschenwoche. Die Platzempfindlichkeit ist als gering einzustufen. Die Bäume wachsen schwach und sind äußerst produktiv. Ein Überbehang ist trotz konsequente m Fruchtholzschnitt in „guten Kirschenjahren“ nicht zu vermeiden.



Satin



Stardust



Kirschen-Versuchsanlage in Haidegg